

Der Volksstaat

Abonnementspreis für ganz Deutschland 1 M. 50 Pf. pro Quartal.

Monats-Abonnements werden bei allen deutschen Postanstalten auf den 1ten u. 2ten Monat und auf den 3ten Monat besonders angenommen; im Rgr. Sachsen u. Preuss. Sachl. Provinz auch auf den 1ten Monat des Quartals à 54 Pf.

Organ der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands.

Inserate, die Abhaltung von Partei-, Vereins- und Volksversammlungen, sowie die Filial-Expeditionen und sonstige Partei-Angelegenheiten betreffend, werden mit 10 Pf., — Privat- und Bergungungs-Anzeigen mit 25 Pf. die dreizehnpolige Petit-Zeile berechnet.

Nr. 99.

Sonntag, 29. August.

1875.

Abonnements auf den „Volksstaat“

für den Monat September zu 55 Pfennigen werden bei allen deutschen Postanstalten, für Leipzig pro Monat zu 60 Pf. bei der Expedition, Zeitzerstr. 44, und bei Colporteur Müller, für die Umgegend von Leipzig bei den Filial-Expeditionen: für Volkmarzdorf, Reudnitz, Reuschnefeld etc. bei Frau Engel, Reudnitz Feldstr. 14, Hof 1 Tr., für Connewitz etc. bei Teubert, Vornaischestr. 19, für Kleinzschocher und Umgegend bei Fleischer, Schloßgasse 13 dabelst, für Thonberg u. Reudnitz bei Zeitungsredacteur Bichau, Reudnitz 15, 1 Tr., für Plagwitz und Lindenau bei Schuster, Wierseburgerstr. 26, für Gohlis etc. bei D. Veukert, Hauptstr. 18, für Stötteritz bei Fr. Vagenitz, Kirchweg 15, angenommen.

Für Berlin wird auf den „Volksstaat“ monatlich für 75 Pf. frei in's Haus abonniert bei Trautmann, Mantelstr. 25, vorn 3 Tr.; Rubenow, Brunnenstr. 34 im Laden.

Der Abonnementsbetrag ist bei Bestellung zu entrichten.

Die Leipziger Abonnenten werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß bei allen Stadtpostfilialen sowohl Quartals- als Monatsabonnements angenommen werden.

Politische Uebersicht.

Die „politische Heuchelei“, welche Fürst Bismarck konstatirt und sanktionirt hat, äußert sich am Widerlichsten und zugleich Schändlichsten darin, daß sie zur Bezeichnung unserer Zustände und Institutionen gewisse Ausdrücke anwendet, die bei dem Volk einen guten Klang haben, zu den bezeichneten Zuständen und Institutionen aber passen wie die Faust aufs Auge. Mit anderen Worten, man gibt einer schlechten Sache einen guten Namen, was gerade so ehrlich ist, als die Praxis betrügerischer Kämer, die Ziegelstaub für Zimmt, Gips für Weizenmehl verkaufen. So redet man z. B. von der „deutschen Einheit“, die jetzt erfüllt sei; während man doch vernünftiger Weise unter „deutscher Einheit“ nur die Einigung des gesammten Deutschlands verstehen kann, nicht aber das heutige Kumpfdeutschland, welches bloß ein vergrößertes Preußen ist, wie ein einfacher Blick auf die Landkarte zeigt. Nicht minder frech ist das Spiel, welches unsere politischen Falschmünzer mit dem Wort: „allgemeine Wehrpflicht“ treiben. Die „allgemeine Wehrpflicht“ sollen wir in dem Bismarck'schen Reich haben. Wenn unter diesem Ausdruck zu verstehen ist, daß jeder herangewachsene Staatsbürger verpflichtet sei, im Heere zu dienen, — falls die Behörden ihn haben wollen, dann ist freilich der Ausdruck formell richtig, paßt aber ebensogut auf jedes andere Land, in welchem die Conskription herrscht, und bezeichnet also nicht das Bismarck'sche Deutschland von der übrigen Welt Unterscheidendes, ihm besonders zur Ehre Vereichendes. Und letzteres wird doch mit dem Ausdruck bezweckt.

Entweder unsere Gegner machen sich des abscheulichsten Jesuitischen Vorbehalts schuldig (geistlicher Vorbehalt — reservation mentalis — zu den gewöhnlichsten Formen desselben gehört der Wechselsch von Worten und Wortwendungen in einer anderen Bedeutung, als der Zuhörer sie auffaßt); oder sie nehmen den Ausdruck „allgemeine Wehrpflicht“ in dem Sinn, wie das Volk ihn versteht: allgemeine Ausübung der Wehrpflicht. Und in letzterem Sinn ist der Ausdruck eine Lüge.

Jesuitischer Vorbehalt oder Lüge — es gibt kein Drittes. Hören wir nun eine unanfechtbare Autorität: das „Militärische Wochenblatt“. Dieses gewis „reichsfreundliche“ Fachblatt schreibt in seiner letzten Nummer:

„Eine völlige und strenge Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht ist nur in dem Militz-System möglich; es folgt dies einfach aus der Zahl der jährlich in das militärische Alter eintretenden Leute.“ Diese Leute betrug: in Deutschland 864 000 Mann (1872), in Oesterreich-Ungarn 338 000 Mann (1873), in Frankreich 304 000 Mann (1873), in Rußland 685 000 (?) Mann, in Italien 270 000 Mann. Dagegen werden alle durchschneidlichen Rekrutenkontingent jährlich eingestellt: in Deutschland 130 000, in Oesterreich-Ungarn 95 474, in Frankreich 151 000, in Rußland 130—140 000 und in Italien 90—100 000 Mann. Es ist einleuchtend,“ fährt der militärische Verfasser dieses Artikels fort, „daß man eine bedeutend größere Zahl von Leuten, die zum Dienste brauchbar sind, herausfinden und also gesetzlich einzuziehen könnte. Dies verbietet aber einerseits die Finanzen und andererseits die Rücksichten auf Ackerbau, Handel und Industrie, kurz auf die ganze Entwicklung des Staates, dem man unmöglich so viel Rekruten entnehmen kann. Hieraus folgt, daß in allen Staaten eine nicht unbedeutende Anzahl von Wehrpflichtigen sich jährlich freilassen, d. h. auf Grund ihrer hohen Loosnummer nicht eingestellt werden können.“

Kurz: die allgemeine Wehrpflicht im Sinne der allgemeinen Wehrpflichtigkeit ist mit unserem heutigen Militzsystem unverträglich, ist nur möglich unter dem Militzsystem. Das heutige Militzsystem ist aber die Hauptstütze des modernen Klassenstaats. Nicht Rücksichten auf die Finanzen, auf Ackerbau, Handel und Industrie sind es, welche der Einführung des Militzsystems im Weg stehen — das Militzsystem ist unvergleichlich billiger als unser Militzsystem und fördert Handel, Ackerbau und Gewerbe weit weniger — sondern Rücksichten auf die Interessen der

herrschenden Klassen. Die Klassenherrschaft kann sich nur dadurch behaupten, daß ein Theil des Volks gegen den andern bewaffnet wird. Allgemeine Wehrpflicht heißt Abschaffung der Klassenherrschaft, und ist darum eine sozialdemokratische Forderung.

— Intelligenzstaatliches. Wir lesen in Nr. 197 der Berliner „Vossischen Zeitung“: „Recht drastisch wird der Lehrermangel auf dem Lande durch folgende Thatsache illustriert. In Birkenwerder, also in der Nähe Berlins, waren bis Juli d. J. wenigstens zwei Lehrer für drei Schulklassen angestellt; seit Juli aber ruht die ganze Last des Unterrichts in diesen drei Schulklassen auf einem Lehrer, der obendrein noch das Küsteramt in drei Dörfern zu versehen hat.“

Und das ist noch vergleichungsweise gut. Gibt es doch zahlreiche Dörfer im Intelligenzstaat, die gar keinen Lehrer haben.

— Polizeiliche Willkür, namentlich Sozialdemokraten gegenüber, ist keine Seltenheit; niemals wohl hat aber eine Behörde sich unterstanden, gewaltthätiger das Vereins- und Versammlungsrecht anzutasten, als jüngst der Hofier Magistrat. Parteigenosse Löwenstein aus Fürth hatte nämlich beabsichtigt, am 20. August in Hof eine Volksversammlung abzuhalten. Allen gesetzlichen Vorschriften war von dem Einberufer bis auf das Tüpfelchen über dem i Genüge geleistet, selbst die Bescheinigung befand sich in dessen Händen, als es plötzlich dem „Rechts-rath“ Pohl gefiel, die Versammlung zu verbieten. Den Gipsel aller Rechtsverhöhung erreicht aber das folgende vom Hofier Magistrat an den Lokalbesitzer erlassene Verbot:

„Es wird Ihnen hiemit verboten, heute Abend Ihre Lokalitäten zur Abhaltung der beabsichtigten Versammlung zur Verfügung zu stellen, zugleich mit der Befugung, daß eine Zuwiderhandlung gemäß Art. 20 des Vereinsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 100 Fl. bedroht ist.“

Es kümmert uns vor der Hand wenig, ob der betretene Versuchsweg von Erfolg ist oder nicht, und interessiert nur die Thatsache, daß jeder Staatsbeamte, der grade Lust dazu hat, gesetzlich garantierte Rechte jedem Staatsbürger strafflos vorenthalten kann. Freilich dürfen wir uns darüber nicht allzusehr wundern, denn Preußen-Deutschland ist eher alles andere, nur kein Rechtsstaat.

Innere Partei-Angelegenheiten.

Restantenliste.

Die Parteigenossen von nachstehenden Orten sind bis heute ihren Verpflichtungen gegen die Parteikasse nicht nachgekommen:

a) Für Juni und Juli:

Kalen, Alfeld, Altsiedt, Alchemnig, Amberg, Auerbach, Bamberg, Bayreuth, Bendheim, Berlin, Bischofswerda, Bonn, Brandenburg, Brechtel, Drogenheim, Duer, Burgdamm, Bürgel, Calan, Clausthal, Coburg, Constanz, Eisenach, Eppendorf, Fachsenheim, Fischbach, Forchheim i/B., Frankenhäuser, Frankfurt a. d. Oder, Freiburg, Friedrichshagen, Gantersheim, Gera, Geier, Ginheim, Glashammer, Göttingen, Gressrath, Grünau, Hainhausen, Hannover, Harthau, Heibingfeld, Heinstadt, Helmshausen, Hemlingen, Herfeld, Ilgshausen, Keilstr. Bach, Kirchhain i/L., Kirchheim, Kirch-Steinbach, Klein-Steinheim, Klein-Aulheim, Köhndorf, Langenberg, Lichtenstein, Lilienthal, Lobberich, Löhmitz, Ludenwalde, Lunden, Lüttringhausen, Magstadt, Mainz, Markirch, Meiderich, Meiningen, Nette, Wittelbuchen, Mühlheim a/d. R., Mühlheim a/d. M., Mühltröppel i/B., Münchensberndorf, Raumburg a/d. S., Reunied, Reustadt a/d. Orla, Reulichen, Reu-Heyns, Niederhaglan, Rieburg a/S., Rieburg a/W., Nordhausen, Oertrab, Oberlungwitz, Döberheim, Döberstoe, Plauen, Ploen, Praunheim, Preetz, Ronneburg, Rostock, Rödelheim, Rummelsburg, Schneeburg, Schoppershof, Schönbeck, Schwab-Günand, Schweinau, Sonneberg, St. Tonis, Staffurt, Stargard i/B., Stettin, Süchteln, Tendorf, Tübingen, Uetersen, Volko, Waldenburg, Weimar, Wittau, Wildensfeld, Wittgendorf, Wolkmorshausen, Wörlitz, Zschortau.

b) Für Juli:

Apolza, Arnstadt, Baden, Bieber, Bockenheim, Burscheid, Colditz, Grimmitzschau, Ebersfeld, Eisingen, Eisen, Friedrichstadt, Geringswalde, Geshacht, Glüsing, Guben, Hagen i/W., Halle a/d. S., Heusenstamm, Hilbesheim, Kaiserlautern, Kappel, Kempen, Ledershausen, Ledstedt, Langenau, Lüneburg, Markersdorf, Regingen, Reu-Henrich, Reunünster, Reurobe, Dob, Döberndorf, Deyenhansen, Pirna, Potsdam, Reichbach i/B., Rochlitz, Rothensberg, ori, Schwabing, Stade, Stollberg, Stodum, Uelen, Begefac, Biersen, Borst, Weigensee, Weiskirchen, Werdau, Wieda, Wiesbaden.

Schließlich sei noch bemerkt, daß bis heute im ganzen 331 Dritte ihre Pflichten gegen die Parteikasse erfüllt haben.

Die Parteigenossen, insbesondere die Agenten des Vorstandes an vorgenannten Orten werden dringend ersucht, ihre regelmäßigen Beiträge sofort an die Parteikasse einzusenden. Keiner darf zurücksehen in der Kräftigung der Parteiorganisation! Jeder sei eingedenk der Mahnung: Keine Rechte ohne Pflichten!

Mit Gruß!

Hamburg, 25. August 1875.

Ramens des Vorstandes:
August Geib, Ködingermarkt 12.

Gewerksgenossenschaftliches.

Gewerksgenossenschaft der Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter beiderlei Geschlechts. (Sitz Weimar).

Grimmitzschau. Anträge zur Generalversammlung sind noch eingegangen:

Die Braunschweiger Mitglieder beantragen: Die Reisekosten excl. Speisen der Delegirten zur Generalversammlung aus der Hauptkasse zu bestreiten.

Die Mitglieder in Großenhain beantragen: 1) § 28 a so zu fassen: Wahl eines Vorsitzenden und des Vororts u. s. w. 2) Den zweiten Passus in § 38 zu streichen. 3) Eine regere Agitation ins Leben zu rufen und von Zeit zu Zeit eine Agitationsreise unternommen zu lassen. 4) § 3 des Ergänzungsblattes im Krankentassenstatut so zu stellen: Die monatlichen Beiträge richten sich nach der im § 12 des Ergänzungsblattes aufgestellten Scala, und steht es jedem Mitglied frei, einen beliebigen in dieser Scala sich befindenden Satz zu heuern. 5) Die Sterbefälle obligatorisch mit der Krankentasse zu verbinden.

Die Vorortverwaltung unterbreitet der Generalversammlung folgende Vorlage zur Umänderung der Statuten:

§ 1 des Gewerkschaftsstatuts bleibt.

In § 2 bleibt a), unter b) kommt Punkt c), unter c) kommt Wanderunterstützung, unter d) kommt Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen (siehe § 4 des Statuts). Außerdem ertheilt dieselbe: e) Arbeitsvermittlung, f) Regelung und Beaufsichtigung des Lehrlingswesens und der Frauen- und Kinderarbeit, von g) bis zu Ende des Paragraphen bleibt.

In § 3 bleibt der erste Absatz; der Satz: Solche Arbeiter, die etc. fällt weg und tritt an dessen Stelle: Mitglieder, welche nach den gewöhnlichen Begriffen geistig und körperlich unheilbar sind, sind von den Pflichten und Rechten in Krankheits- und Sterbefällen ausgeschlossen. (Siehe § 4 der Statuten und die Bestimmungen über die Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen.)

§ 4 bekommt folgende Fassung: Jedes Mitglied hat bei Eintritt in die Gewerkschaft ein Einschreibegeld von 20 Pf. und einen fortlaufenden Monatsbeitrag von 20 Pf. zu entrichten. Mitglieder, welche Anspruch auf Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen erheben wollen, haben noch: a) eine separate Einschreibegeld von 40 Pf. zu entrichten, b) einen fortlaufenden Monatsbeitrag von 40 Pf., 60 Pf. oder 1 Mfl. zu entrichten, c) Inhaber früherer Statuten etc. bleibt stehen.

§ 5. Jedes Mitglied hat bei seinem Eintritt in die Gewerkschaft Stimme und Wahlrecht. Anspruch auf Unterstützung kann es erst dann erheben, wenn es 3 Monate Mitglied war und seinen Pflichten nachgekommen ist. Wanderunterstützung wird nur etc. bleibt, anstatt 12 kommen aber 6 Mfl. In Krankheits- und Sterbefällen (siehe die Bestimmungen).

§ 6 wird gestrichen, und kommt an dessen Stelle unter A der Bestimmungen: für die gesammte Gewerkschaft 1) alle Sireitigkeiten etc.

§ 7 bleibt. § 8 fällt weg. Die §§ 9, 10, 11 bleiben. § 12 fällt weg. Die §§ von 13 bis 26 bleiben.

In § 27 ist statt 6 Wochen 2 Monate und statt 10 Tagen 3 Wochen zu setzen. Die §§ von 28 bis 35 bleiben. § 36 fällt weg. § 37 bleibt.

§ 38 bleibt, mit Ausnahme der Benennung der Münzen. Die §§ von 39 bis 46 bleiben, jedoch werden bei der Zusammenstellung viele Zahlen der Paragraphen geändert werden müssen.

Bestimmungen für die Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen:

1) Jedes Mitglied der Gewerkschaft der Manufaktur-, Fabrik- und Handarbeiter hat das Recht auf Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen, wenn es den in § 4 vorgesehenen Pflichten nachkommt. 2) Die Unterstützung beläuft sich bei einer monatlichen Steuer von 40, 60, 100 Pf. auf eine tägliche Unterstützung von 60, 100, 180 Pf. und auf eine Sterberente von 30 Mfl. § 1 und 2 des Krankentassenstatuts fällt weg. § 3 bleibt, nur wird die Münzbenennung geändert. § 4 fällt weg. § 5 bleibt. Jedes Mitglied hat bei seiner Aufnahme wegen Unterstützung in Krankheits- und Sterbefällen einen Revers eigenhändig zu unterschreiben. Der Revers ist derselbe, welcher bei der letzten Generalversammlung angenommen wurde. Sonach fallen weg die §§ 6 bis 10. § 11 bleibt. § 12 fällt weg. Die §§ 13, 14, 15 und 16 bleiben. Die übrigen Paragraphen des Krankentassenstatuts fallen weg.

Berein der Sattler und Bernsgenossen.

Berlin, 22. August. Collegen allerorts! Indem Ihr durch das Vertrauen, welches Ihr mir durch meine Wahl entgegengebracht habt, beweist, daß in Euch das Bewußtsein liegt, auch jener treue Vereinskollegen zu sein, kann ich nicht umhin, beim Antritt dieses schwierigen Postens einige Worte in der Hoffnung an Euch zu richten, daß dieselben auf guten Boden fallen mögen.

Collegen! Es ist eine fast regelmäßig wiederkehrende Erscheinung, daß nach jedem stattgefundenen Congress resp. Generalversammlung eine Lantheit in vielen Mitgliedschaften eintritt, die hauptsächlich darin ihren Grund haben dürfte, daß Anträge etc. dieser Mitgliedschaften von der Generalversammlung nicht acceptirt werden konnten, und daß deren Vertreter sich eines Besseren mühten belehren lassen. Wenn es auch einzelne Thatsachen giebt, welche in Eure örtlichen Verhältnisse besser gepaßt hätten, so muß man doch stets den ganzen Verein im Auge behalten, und darnach schaffen. Die diesjährige Generalversammlung bietet nun jedem Collegen, ob verheirathet oder nicht, Concessionen, die einem Jeden

Sofort einleuchten müssen, es dürfen daher einzelne Punkte: als die Erhöhung der Beiträge, die ja so unbedeutend sind, gar nicht in Betracht gezogen werden. Kollegen! Eine jede Generalversammlung ist stets durch Aufertigung von neuen Drucksachen mit Geldopfern verknüpft. Außerdem werden Euch die Erfahrungen mitgeteilt, welche sich in allen Mitgliedschaften herausstellten, die Ausarbeitung der Statuten etc., welche viel Zeit beanspruchten, verursachen daher oft Verzögerungen, es dürften daher wohl Wenige in der Lage sein, auch nur annähernd die angestrebte Thätigkeit des Vorstandes beurtheilen zu können, wozu diesmal noch der Wechsel des Vorsitzenden kommt; deshalb werdet Ihr ersucht, etwas mehr Geduld zu haben. Es hatte sich diesmal durch unliebsame Verzögerungen fast Alles bedeutend verspätet. Die starke Rückfrage nach den Drucksachen berechtigt mich zu glauben, daß Eure Interessen noch die alten sind, deshalb nehme ich mit Dank und freudiger Hoffnung das Amt als Vorsitzender aus Euren Händen an. Ich verspreche, was in meinen Kräften steht, für die Sache zu thun. Dasselbe Versprechen, Kollegen, verlange ich aber von Euch Allen, und hoffe ich, daß Ihr mit allen Euch zu Gebote stehenden Mitteln für den Verein thätig sein werdet. Ich verlange von allen Vereinscollegen, daß dieselben es als die heiligste Pflicht betrachten, in allen nur denkbaren Angelegenheiten und Bedürfnissen durch brüderliches Zusammengehen die Devise: „Durch Einheit zum Siege!“ hochzuhalten. Laßt Euch nicht durch kleinliche Ursachen so weit hinreißen, daß jemals eine Zerstückelung in den Mitgliedschaften eintritt, das wäre der Ruin unsers Vereins. Denn bedenk, Kollegen, mit welchen Opfern und Anstrengungen der Verein über ganz Deutschland geschaffen ist. Wenn auch manchmal die Kunde an Euer Ohr dringt, diese oder jene Mitgliedschaft hat sich aufgelöst, so darf das Niemanden entmutigen. Der Samen ist gesät, die Saat geht auf und wird gedeihen! Deshalb laßt Euch durch nichts abschrecken, am allerwenigsten durch pecuniäre Opfer, blickt nicht rechts, nicht links, sondern stets gerade aus. Deshalb, meine Freunde, rufe ich Euch am Schluß dieser wenigen Worte zu: haltet fest an dem Euch vorgesteckten Ziele! Wer aber ein Ziel im Auge hat, muß auch die Mittel zum Zweck nicht scheuen, das Mittel aber ist die Gewerkschaftsorganisation der Sattler und Veranschafften, und diese haltet hoch. In Eurer Hand liegt Euer Geschick und Eure Zukunft!

Mit Brudergruß und Handschlag
 W. Birthe, Vorsitzender, Alexandrinenstraße 116, S. W.

NB. Die Controlcommission hat sich constituirt, Vorsitzender derselben ist J. Weiß, Reichthorstr. 20, weitere Mitglieder derselben sind: A. Lemm, Alte Jacobstraße 29 und N. Suhl, Mauerstr. 44, 3. Etage. Beschwerden sind zu richten an J. Weiß, Leipzig. (Berichtigung.) In Nr. 95 des „Volksschauspiel“ ist das Local unseres Arbeitsnachweisbureau irrthümlicherweise Windmühlenstr. 16 statt 11 Windmühlenstraße 1b. angegeben, worauf ich die Kollegen aufmerksam mache.

Moritz Teubner.

Allgemeiner deutscher Schneiderverein.

Leipzig. In dem Geschäft des Herrn Eduard Berthold hier droht wegen unbedeutender Differenzen eine Arbeitseinstellung. Grund hierzu ist: Es war bis jetzt Gebrauch, daß die Maschinen-Arbeit von den Arbeitern bezahlet werden mußte, und ersuchten dieselben deshalb den Arbeitgeber, die Maschinen-Arbeit vom Geschäft aus zu zahlen, dieses Gesuch wurde abschlägig beschieden. Wir bringen dies zur allgemeinen Kenntniß und ersuchen die Kollegen hiervon Notiz zu nehmen.

Sämmtliche Arbeiter des E. Berthold'schen Geschäfts.

Correspondenzen.

Foest & Grefeld. (Zum Rückgang.) Montag den 9. d. M. fand hier eine Volksversammlung statt, die, obgleich der 9. ein Werktag war, dennoch von 3-400 Mann besucht war. Als Tagesordnung galt: „Die Emancipation des vierten Standes.“ Referent war Aug. Dreesbach. Derselbe legte in andertalbhündiger Rede in sehr feilscher Weise auseinander, wie es von jeher, soweit die Geschichte reicht, Ausbeuter und Ausgebeutete gegeben; wie zwar im Laufe der Zeit diese Ausbeutung andere Formen angenommen, aber am Weiden der Sache nichts geändert sei. Der Sozialdemokratie sei es vorbehalten, dieser vielföpfigen Schlange den Garau zu machen und so die Gleichheit aller Menschen in sozialer wie politischer Hinsicht herzustellen. Schließlich forderte Redner die Anwesenden noch auf, der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands beizutreten, welcher Aufforderung sofort 23 Mann nachkamen.

Pet. Raves.

Kreuznach. Zur Verherrlichung des Nordpatriotismus hatten die weisen Väter dieser Stadt den Plan gefaßt, ein Germania-Denkmal zu errichten, und nach Annahme der vom Bildhauer Caser angelegten Zeichnung, denselben mit der Ausführung zu einem Preise von 4000 Thlr. beauftragt. Nun, wo das Monument vollendet der Aufstellung harret, stellt sich heraus, daß das betreffende Denkmal (die eine Palme haltende, segnende Germania) seiner segnenden Form halber nicht zur Aufstellung auf einem öffentlichen resp. freien Plage in der Stadt geeignet ist, und soll dasselbe nun laut Stadtrathsbeschlusse auf dem Kirchhofe seinen Platz finden. Es herrscht nun hierüber in der Stadt große Aufregung und Streit, und fast alle Vereine beschloßen, sich an der Aufstellung auf dem Kirchhofe nicht zu betheiligen. Abgesehen davon, daß man dasselbe meiner Ansicht nach am liebsten auf dem Blöckberg placiren sollte, und es auch auf einem Begräbnisorte nicht übel aufgehoben ist, ist es doch gewiß ungerathener, ein Kapital von 4000 Thlr. auf einem Kirchhofe todtzulegen; Kreuznach würde gewiß besser thun, vorerst zur Ausbesserung seines zur Nothzeit Hals und Bein in G-fahr bringenden Pflasters und zur Erhöhung der Lehrergehalte, oder noch besser, zur Errichtung einer guten Realschule, deren es als Badestadt von 13,000 Einwohnern doch dringend bedürfte, schreiten, als auf solche unsinnige Weise ihr Geld zu verschleudern. Was hat doch nicht schon der Prozeß, welchen diese überflügeln Stadtväter gegen die Mühlenbesitzer führten und verloren, der Stadtkasse gekostet, und noch immer will „Michel“ nicht klug werden. Der ehemalige, wie man hört, wegen Rassendifferenzen seines Amtes entborene Präsident des Kreuznach'scher Wehr- und Kriegervereins, Sattler Friedrichs, wurde vorige Woche wegen Nothjucht, verübt an einem 15jährigen Kinde und anderen zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Gewiß ein gutes Zeichen für die Moral dieser Sorte Patrioten.

An die Arbeiter der Königin-Marienhütte und der sächsischen Bergbauverwaltung.

Mit dem heutigen Tage verlässe ich freiwillig das Werk der Königin Marienhütte. Nachdem ich 4 Jahre derselben als Arbeiter und Mitglied der daselbst bestehenden Knappschaftskasse angehört, scheide ich mit dem Bewußtsein, als Arbeiter meine Berufs-

pflichten jederzeit genügend erfüllt, sowie außerberuflich als Sozialist die Ehre und Rechte der Hüttenarbeiter nach Kräften gewahrt zu haben.

Durch den klauen Geschäftsgang haben bereits circa 700 Arbeiter die Hütte verlassen, welche theils weniger, theils mehr Verluste durch jahrelange Einzahlung zur Knappschaftskasse aufzuweisen haben. Der Druck des Kapitals wird immer fühlbarer. Die Paunen einzelner Beamten sind unerträglich, und doch sind die Arbeiter an die Hütte gebunden — die Knappschaftskasse ist es, die sie daran leitet. Wie ist dem abzuhelfen?

Arbeiter und auch niedere Beamten stellen sich lange schon diese Frage, auf die es immer nur eine Antwort giebt: „Die Knappschaftskassen müssen der Verwaltung der Besizer entzogen und zu freien Arbeiterkassen gemacht werden.“ Eine Scheidung der von Werksbesizern und Arbeitern geleisteten Geldeinzahlungen ist das Nächste worauf die Arbeiter hinstreben haben. Aber hierzu bedarf es eines Materials von Zahlen und Thatfachen, um die Gesezgebung zu veranlassen, Recht und Willen der Arbeiter entsprechend zu schützen. Der einzelne Mann vermag aber dies nicht zu bewirken und es ist deshalb notwendig, daß eine Organisation geschaffen wird, die sich der Erfüllung dieser Aufgabe mit Nachhalligkeit widmen kann. Wollt Ihr Besserung und Freiheit, so müßt Ihr Euch solche erkämpfen!

Um Vorstehendes verwirklichen zu helfen, habe ich mich auf Wunsch bewährter Parteigenossen und im Einklang mit den Parteibehörden entschlossen, für das Befreiungswort der Arbeiter, vor allem der Bergarbeiter voll und ganz einzutreten und meine jetzige Stellung aufzugeben. Es ist dieser Entschlus für mich kein leichter gewesen und ich weiß, daß mir schwere Arbeit bevorsteht. Seit zehn Jahren der Arbeiterbewegung angehörend, weiß ich, was die Arbeiter bis heute errungen haben und wie notwendig es ist, für Diejenigen kämpfend einzutreten, welche durch die Fesseln der Knappschaftskassen, Druck und Ungemach über sich ergehen lassen müssen, um das Almosen nicht preiszugeben, das sie sich in denselben gesichert glauben.

Männer, die Ihr gleich mir das Elend und die Knechtung des arbeitenden Volkes durchgefostet habt, ich rufe Euch auf, in meinem Vorhaben zu mir zu stehen, denn nur durch Zusammenwirken ist dauernder und durchschlagender Erfolg möglich. Die Verfolgungen, welche die sozialistischen Vorposten treffen, haben mich zu diesem meinen Unternehmen nur gestählt und vollbringe ich die erste der mir zustehenden Pflichten, indem ich Euch mittheile, daß ich zur Bereitung unserer Rechte und Forderungen die Verbreitung der Arbeiterpresse und der sozialistischen Schriften, ebenso die Agitation in Wort und Schrift aufnehme. Das Lesen und Weiterverbreiten von Arbeiterzeitungen und Schriften, welche wahr und getreu über die Lage der arbeitenden Klassen berichten und uns klären und anleiten sollen, das Abhalten von Versammlungen, in denen Ihr Eure eigenen Interessen besprechen werdet, sind die ersten Mittel, die uns zu Gebote stehen. Euch zu Weidem behilflich zu sein, eröffne ich mit heutigem Tage meine Volksbuchhandlung im Namen und Auftrag des Vorstandes der sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands und fordere alle Freunde und Anhänger unserer Sache auf, mir mit Rath und That beizustehen, wie ich unermülich zu unserer Sache stehen werde. Bergarbeiter! Zur Freikämpfung der Knappschaftskassen laßt uns vor Allem Hand ans Werk legen, dazu organisiren wir uns! Zur Ertheilung von Aufschlüssen, Abhaltung von Conferenzen und Versammlungen in den einzelnen Revieren etc. bin ich jederzeit bereit. — Gud auf!

Den 28. Septbr. 1875.
 C. Ebert in Witten bei Zwidau Nr. 69.

Zweiter Aufruf von Säuwigern.

In Sachen der Expedition schulden auf wiederholte Mahnung Antwort, oder genähenden Bescheid:

G. Heinrich, Post. W. Rubenow, Berlin; R. Grunert in Jüterbogk; A. Thiel, Buchbändler, in Wien; Kuhn, Schuhmacher, in Döitz; G. Alendorff in Heppenheim; A. Demmler in Dittewich; A. Ambühl in Vorhand; C. Müllers in Elde; C. Schupp in Nachen; G. Keschmieder in Harzburg; B. H. Schneider in Harzburg; K. Semburg in Berlin; L. Schneiderkass in Braunsdorfa; Theß, Schneider, in Galle a./S.; C. F. Bergner in Brachsa; J. Formald in Marckus; J. Reiter in Lärnig; E. A. Wolf in Planen i./B.; Student Gaus in Leipzig; C. Dammacher in Schwabisch-Gmünd; Paul Effert in Laupheim, Würt.; L. Kergner in Gienburg; Koss. Deric in Wien; E. Neumann und A. Benzler in Kitzlich; E. Winkler in Wien; Joh. Kontsch in Arab, Ungarn; L. Rajojikowitsch in Renfal, Ungarn; Carl Schult in Graz; C. Pucher in Janowig; J. Binkler in Göhring; E. Schug in Bingen a./Rh.; J. Hocheder in Preßburg; Fachverein der Spengler in Wien; Gehbarbeiterverein daselbst; Arb. - Bild. - Verein Baden bei Wien Arb.-Bild.-Verein in Proßnitz, Mähren.

Die österreichischen, sowie sämmtliche Parteioorgane sind dringend gebeten, die Namen aus Dittewich, wo sie Leser haben, weiter zu veröffentlichen. — Sobald Säuwigern ohne Erfolg dreimal aufgefunden sind, wird der Vorstand zu entscheiden haben, wer auf den Index zu setzen und lausend zu veröffentlichen oder gegen wen anzugehensflich zu verfahren ist. Der dritte Aufruf erfolgt binnen 14 Tagen.

Leipzig, den 24. Aug. 1875. Die Volkshaat-Expedition. Zeitungsstr. 44.

Briefkasten

der Redaktion: C. Mülheim: Ein sozialistisches Arbeiterorgan existirt leider in England nicht. Außer dem „Rechiver“, der immerhin schätzbares Material enthält, empfehlen wir Ihnen die „Labour News“, welche einen Ueberblick über den Arbeitsmarkt gewährt, und das hauptsächlich von Arbeitern gelesen, und bis zu einem gewissen Punkte deren Interesse vertrittende politisch radikal, jedoch oft in sehr wüthiges Geschimpfe verfallende Reynolds' Wochenpapper. „De Werker“ erscheint in wämscher Sprache. — L. in Jürich: Wir haben nur ein kurzes Resumé über den Gewaltact des Hofes Magistrats geben können, da der zweite Theil des Berichtes zu spät eingetroffen ist.

Dattung

der Expedition: Hlrt Witten Schr. 661. 3f. Breslau Schr. 10,05. Arb. - Part. das. Ann. 1,60. Holzart. - Gew. das. Ann. 0,60. 3ftr Breslau Ann. 0,75. Arbeiterverein Neuschönefeld Ann. 0,60. Lehr Cottens Schr. 0,60. Ursin Friedrichshald Schr. 2,20. Bry Frankfurt Ann. 1,80. Nidrs Bandedes Ann. 0,70. Fur Leuzlich Schr. 1,00. Arb.-Ver. Gohls Ann. 3,05. J. Dbl. Plagwitz Ab. 3,00. Blühr hier Ab. 2,25. B. N. B. hier Ab. 1,10. Grunbrt Kassel Schr. 4,00. Bekm Gotha Ab. 15,15. Blumun Stuttgart Schr. 13,15. Vö M. Mannheim Ann. 2,00. Fachverein der Leidenmacher Steyr Ab. 3,64. Schmbt hier Ab. 1,00. Arb. - Partei Augsburg Ann. 3,75. Literarischer - Verein daselbst Ann. 2,30. Arbeiterverein Augsburg Ann. 11,50. J. Endres das. Ab. 60,45. C. Pnt Pirschen Schr. 18,00. Schmbt Köttershdt Schr. 4,73. Arb. Offendahl Schr. 6,40. S. Brlt Mainz Ab. 38,70. W. Schmeder Ann. 1,25. Karl Pnre Ab. 1,80. Grudman Großenhain Schr. 2,90. C. Mllr Kötter, Solingen Schr. 30,00. Hdring List Schr. 0,66. Err Erfurt Schr. 4,00.

Berlin Sonnabend 23. August, Abends 8 Uhr:
 Öffentliche Arbeiterversammlung
 in Grätweil's Bierhallen (oberer Saal).
 Die direkte Gesezgebung. Vortrag von Aug. Kapall, (derselbe tritt am 10. September seine 3monatliche Gast an.)
 Bitte um zahlreiches Erscheinen. (25) A. Heinsch. [60]

Berlin Sonnabend, 4. September:
 Großes Verbrüderungs-Fest
 auf Königsplaz.
 Vorfeier-Eröffnung 3 Uhr. Gartenconcert bis 8 Uhr. — Während dieser Zeit können die Familien Kaffee lochen.
 Die Hauptfeier beginnt 8 Uhr. Große Instrumental- & Vocal-Concert, unter freundl. Mitwirkung des Gesangsvereins „Sangesblüthe“ (gemischter Chor), „Eintracht“, „Brüderlichkeit“. — Von 8 Uhr ab großer Familien-Ball.
 Näheres die Programme. — Entré 30 Pf.
 Bittet in allen Berfammlungen, bei den Colporturen und Unterzeichnem. (25) Aug. Heinsch, Rängestr. 37, 3 Tr. [325]

Berlin Dienstag, den 31. August, Abends 8 Uhr:
 Ferd. Lassalle's Todesfeier.
 Massenversammlung
 im festlich geschmückten Lokal, Sappienstraße 15.
 Das Leben und Wirken Ferd. Lassalles. Vortrag von F. B. Frichsel.
 Alle Sozialisten von Berlin und Umgegend werden zum Erscheinen aufgefordert. August Heinsch. [90]

Berlin Montag, den 30. August, Abends 8 Uhr:
 zwei öffentliche Berfammlungen.
 1) Rannpstr. 27 bei Reiz. Die moderne Production und die Sittlichkeit. Vortrag von Adam.
 2) Landwehrstraße 2 bei Reitzer. „Staatsbüßte“. Vortrag von Finn.
 Ich bitte die Genossen, um zahlreische Betheiligung. Die Bezirksversammlungen am Dienstag fallen aus.
 Aug. Heinsch. [90]

Duisburg Sonntag, den 12. September, im Saale des Herrn Thar, Burgacker, feiert der Gesangsverein „Tentonia“ sein
 1. Stiftungsfest und Fahnenweihe.
 Nachmittags 4 Uhr Vocal- und Instrumental-Concert, Festrrede. Abends 8 Uhr Ball.
 Wozu alle Parteigenossen aufs Freundlichste eingeladen sind. BN. Fest-Karten sind für Parteigenossen an der Kasse zu 50 Pf. zu haben. Das Comitö. [225]

Hamburg Dienstag, den 31. August, Abends 9 Uhr in Stadt 11's Salon, Valentinstamp 41:
 Große Volksversammlung.
 Tagesordnung: Vortrag von P. Gestika aus Berlin.
 C. G. Kottamp. [50]

Leipzig Metallarbeiter-Gewerkschaft.
 Montag, den 30. August, Abends 8 Uhr:
 Berfammlng,
 Nicolaistr. 38 bei Fröblich (goldner Ring).
 L.-D.: Vortrag. — Gewerkschaftliches. — Fragelasten.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet. D. B. [60]

Leipzig Buchbinder-Verein.
 Die Feier unseres „guten Montags“, bestehend in Concert und Ball, findet Montag, den 6. September im „Apollosaal“ statt. — Anfang Nachmittags 4 Uhr.
 Programme sind zu haben am Eingang des Saales.
 Freunde und Öänner ladet hierzu freundlichst ein.
 (2a) Der Vorstand. [70]

Leipzig Agitations-Comitee.
 Mittwoch, den 1. Sept., Abends 9 Uhr: Sitzung im Arbeiterbildungsberein.
 NB. Die Parteigenossen vom 13. Wahlkreis werden aufgefordert, zu dieser Sitzung Vertreter zu schicken. Der Vorj. [50]

Leipzig Gewerkschaft der Schuhmacher.
 Montag, den 30. August, Abends 8 Uhr:
 Mitgliederberfammlng.
 L.-D.: Gewerkschaftliches. — Sozialer Bericht. — Fragelasten.
 Aufnahme neuer Mitglieder. Der Bev. [50]

Mühlheim a. d. Ruhr Allen Parteigenossen zur Kenntniß, daß am Sonntag, Morgens halb 10 Uhr bei W. Dünzing Kohlenkamp, Zimmer von der Hausthüre links, eine Besprechung stattindet.
 L.-D.: Sehr Wichtiges. — Abrechnung. — Aufnahme neuer Mitglieder. Der Agent: J. Garkonner. [60]

Stötteritz Mittwoch, den 1. September, Abends 8 Uhr im Gasthof zum „goldnen Löwen“:
 Volksberfammlng.
 L.-D.: Das Programm der soz. Arbeiter-Partei Deutschlands. Ref. H. Liebnecht.
 Arbeiter selbst alle am Plage. — Die Arbeiter von Lehnberg werden zu erscheinen eingeladen. Die Einberufer. [176]

Wiesbaden Auf Sonntag, den 29. Aug., haben die Gewerkschafts-Mitglieder der Schuhmacher, Schneider und Holzarbeiter ein
 Arbeiter-Verbrüderungs-Fest,
 auf Speierplatz arrangirt, wozu wir alle auswärtigen Gewerks- und Parteigenossen freundlichst einladen. — Für gute Speisen, Getränke und Unterhaltung ist bestens Sorge getrogen.
 Wir bitten die auswärtigen Kollegen, mit dem 12-Uhr-Zug in Wiesbaden einzutreffen. Die Verpauungs-Commission.
 NB. Bei schlechtem Wetter findet das Fest im Römersaal statt. (25) [300]

Die Parteigenossen des 3. ständlichen Landtagswahlkreises, Neudnitz Neuschönefeld, Volkmarshorf etc. werden zu einer Besprechung über die Landtagswahl Montag, den 30. August, Abends 9 Uhr, im Saal der „Grünen Schenke“ zu Neudnitz eingeladen.
 Parteigenossen sorgi dafür, daß jeder Ort des Wahlbezirks vertreten ist. W. Finl, Agent der sozial. Arb.-Partei. [60]

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeigle, daß ich mit dem heutigen Tage an hiesigen Plage, bei Tischler G. Häufler eine
 Volksbuchhandlung
 eröffnet habe. Ich empfehle dieselbe allen hier wie auswärts wohnenden Partei- und Gesezungsgenossen unter Versicherung streng reeller Berdienung.
 Witten, d. 1. Sept. 1875. C. Ebert. [225]

Das Protokoll der sechsten Generalversammlung
 der Gewerkschaft der Holzarbeiter,
 abgehalten in Leipzig am 25., 26. und 27. Juli 1875 ist soeben erschienen und kosten das Exemplar 15 Pfennige.
 Bestellungen nimmt entgegen Bruno Reje, Herrengraden 95, 1 Tr. Hamburg. [7]

Herausgeber: Redakteur: H. Rindt in Leipzig.
 Redaktions-Officiere: 4. Expedition Zeitungsstraße 44, in Leipzig, und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei in Leipzig.